

Niederlassung oder Anstellung?

Bei der Work-Life-Balance scheiden sich die Geister.

Die Freiheit in der Berufsausübung ist das stärkste Argument für die Gründung einer eigenen Praxis oder Apotheke. Wo aber Beruf und Privatleben besser zu vereinbaren sind, da gehen die Meinungen auseinander. Das ergab die Studie „Niederlassen oder lieber lassen?“ der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank (apoBank). Insgesamt 800 Heilberufler aus den Bereichen Humanmedizin, Zahnmedizin und Pharmazie – davon 400 Angestellte und 400 Selbstständige – beantworteten Fragen rund um die Entscheidung für oder gegen die Selbstständigkeit beziehungsweise für oder gegen die Anstellung.

Pro Niederlassung

Auf die Frage, welche Kriterien bei der Entscheidung für die Niederlassung wichtig waren, nannten 80 Prozent der befragten Selbstständigen die vielen Gestaltungsmöglichkeiten, 79 Prozent die Chancen zur Selbstverwirklichung und 78 Prozent die therapeutische Selbstbestimmung. Doch auch die Aussichten auf ein gutes Einkommen (74 Prozent) und flexible Arbeitszeitgestaltung (72 Prozent) haben den Entschluss beeinflusst. Ein enges Verhältnis zum Patienten beziehungsweise Kunden war für 68 Prozent ebenfalls ausschlaggebend. Ein Blick in die Besonderheiten der einzelnen Heilberufgruppen zeigt, dass gerade für Ärzte die Selbstständigkeit eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben bietet (74 Prozent), für die Zahnärzte ist es die Nutzung moderner Technologien (71 Prozent), während für die Apotheker das breite Aufgabenspektrum in der eigenen Offizin ein Anreiz war (71 Prozent). Im Umkehrschluss sprechen gegen die Anstellung aus Sicht der Selbstständigen vor allem vier Kriterien: Weisungsgebundenheit, geringere Vergütung, vorgeschriebene Arbeitszeiten und hierarchische Strukturen. Für die Ärzte ist es noch zusätzlich die Arbeit im Schichtdienst, die sie letztlich auch in der Entscheidung gegen die Tätigkeit im Krankenhaus bestärkt hat.

Anspruchsvolles Zeitmanagement

Wenn die Entscheidung zur Niederlassung steht, beginnt der Gründungsprozess mit all seinen Herausforderungen: Für 47 Prozent der Befragten war vor allen Dingen die zeitliche Organisation umständlich. Gut ein Drittel empfand die Suche nach einer geeigneten Praxis beziehungsweise Apotheke als mühsam. Die Finanzierung der Gründung zählte ein Viertel der befragten Selbstständigen zu den herausfordernden Aufgaben. Die Betrachtung einzelner Heilberufgruppen zeigt, dass 53 Prozent der Fachärzte vor allem das Erlangen der Kassenzulassung Schwierigkeiten bereitet hat. Für gut ein Fünftel der selbstständigen Humanmediziner war die Auswahl der adäqua-



„Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ist grundsätzlich von hoher Relevanz für alle Befragten.“

ten Berufsausübungsform nicht einfach, bei Apothekengründern war es eher die Suche nach passenden Kooperationspartnern.

Contra Niederlassung

Die am häufigsten genannten Vorbehalte gegenüber der Selbstständigkeit sind zu viel Bürokratie (62 Prozent), die hohe finanzielle (59 Prozent) sowie die hohe Arbeitsbelastung (57 Prozent). Doch genauso häufig (57 Prozent) passt die Niederlassung einfach nicht zu der persönlichen Lebenssituation. Jeder Zweite gab außerdem an, dass der Aufwand für die eigene Praxis oder Apotheke einfach zu hoch sei. Bedenken hinsichtlich der Arbeitsbelastung äußern vor allem Apotheker, während Ärzte und Zahnärzte vorwiegend die Bürokratie fürchten.

Um sich für die Selbstständigkeit zu entscheiden, müsste es laut der befragten Angestellten eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf (63 Prozent), eine geringere finanzielle Belastung (56 Prozent) sowie den Abbau von regulatorischen Anforderungen (48 Prozent) geben. Für 35 Prozent der Fachärzte würde der Wegfall von Zulassungsbeschränkungen die Niederlassung möglich machen.

Work-Life-Balance

Die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ist grundsätzlich von hoher Relevanz für alle Befragten. Doch ob die gewünschte Work-

Life-Balance besser in der Niederlassung oder in der Anstellung zu realisieren ist – da gibt es unterschiedliche Meinungen. Denn für 83 Prozent ist es einerseits das häufigste Kriterium bei der Entscheidung für die Anstellung gewesen, andererseits ist das auch – vor allem für die selbstständige Ärzteschaft – eines der Hauptmotive für die Niederlassung.

Neben der Work-Life-Balance ist die Scheu vor unternehmerischer Verantwortung vor allem bei Humanmedizinerinnen ein häufiger Grund für die Anstellung, das geben 72 Prozent an. Feste Arbeitszeiten sind mit 81 Prozent den Apothekenangestellten besonders wichtig, mit 78 Prozent schätzen am meisten die Zahnärzte den kollegialen Austausch.

Zufriedenheit bei Selbstständigen

Die Studie zeigt auch, dass der Schritt in die Selbstständigkeit nur selten bereut wird. Demnach würden sich 85 Prozent der Befragten auch heute wieder selbstständig machen – das sind im Vergleich zu der letzten Erhebung im Jahr 2014 fünf Prozentpunkte weniger. Vor allem Fachärzte sind mit ihrer Entscheidung zufrieden: Ganze 93 Prozent würden den Schritt in die Selbstständigkeit wieder tun. [DT](#)

Quelle: Deutsche Apotheker- und Ärztekbank

Wie wichtig ist den Deutschen ihre Zahngesundheit?

Repräsentative Studie zeigt den Stellenwert der Mundhygiene.

Der digitale Versicherungsmanager CLARK hat in einer bevölkerungsrepräsentativen Studie untersucht, wie wichtig den Deutschen ihre Zahngesundheit ist.* Die Ergebnisse zeigen, dass nur 77 Prozent der Menschen in Deutschland ihre Zähne mindestens zweimal täglich putzen, während nur 34 Prozent regelmäßig Zahnpasta bzw. Mundspülung (38 Prozent) nutzen. Nur die Hälfte der Deutschen (53 Prozent) geht mindestens einmal pro Jahr zur zahnärztlichen Prophylaxe. Gravierend ist die Tatsache, dass fünf Prozent der Befragten ihre Zähne mit keiner der genannten Maßnahmen pflegen.



Viele Befragte (36 Prozent) halten es für wahrscheinlich, dass diverse Probleme wie Karies oder eine Zahnfleischentzündung auftreten könnten, 11 Prozent sogar für sehr wahrscheinlich. Die Möglichkeit, eine Wurzelbehandlung zu benötigen, schätzen 26 Prozent als eher wahrscheinlich und 7 Prozent als sehr wahrscheinlich ein. Zahnersatz zu benötigen, erachten wiederum 34 Prozent als eher wahrscheinlich, sowie 16 Prozent als sehr wahrscheinlich.

Einen Zahnarztbesuch würden allerdings nicht alle Menschen in Deutschland bei Zahnschmerzen in Betracht ziehen. Nur 64 Prozent der Befragten sagen, dass sie bei Schmerzen am ehesten zum Zahnarzt gehen würden. Die anderen Studienteilnehmer tendieren eher dazu, die Schmerzen erst einmal selbst mit Schmerzmitteln (13 Prozent) oder Hausmitteln wie z. B. eine Kamillenteespülung (8 Prozent) zu behandeln. 8 Prozent warten am liebsten, bis die Zahnschmerzen von allein wieder verschwinden.

Für ein schönes und gesundes Gebiss würde mehr als ein Drittel der Befragten (38 Prozent) auf ihren Zigarettenkonsum verzichten. Fast ebenso viele würden süße Softdrinks weglassen (35 Prozent). 30 Prozent würden ihren Zuckerkonsum einschränken, während 28 Prozent einen Verzicht auf Rotwein in Betracht ziehen. 23 Prozent sehen ihr Genussverhalten allerdings als wichtiger an als gesunde Zähne: sie sagen, sie würden für ein schönes Lächeln auf nichts verzichten. [DT](#)

* Die verwendeten Daten beruhen auf einer Online-Umfrage der YouGov Deutschland GmbH, an der 1.014 Personen zwischen dem 30.5. und 4.6.2022 teilnahmen. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren.

Quelle: CLARK

Nur wenige Modelle empfehlenswert

Testergebnisse für FFP2-Masken.

Angesichts anhaltend hoher Corona-Infektionszahlen hat die Stiftung Warentest erneut Atemschutzmasken untersucht – neun klassische FFP2-Masken sowie drei als wiederverwendbar gekennzeichnete Modelle. Das Fazit: Im Vergleich zu den Untersuchungen im Jahr 2021 haben sich die Masken nicht verbessert. Empfehlenswert sind nur drei der zwölf getesteten Masken, eine fällt durch. Drei der zwölf getesteten Modelle haben einen hohen Atemkomfort, filtern gut, passen vielen Gesichtsformen und halten dicht. Entsprechend stuft die Stiftung Warentest die Masken von DK, Jifa und Uvex als empfehlenswert für die meisten Menschen ein. Allerdings enthalten die Bänder lösliche Latexproteine, die bei Allergikern zu Hautausschlag führen können.

Die anderen Masken im Test wiesen zum Teil deutliche Schwächen auf. Sei es, dass sie zu geringen Atemkomfort boten, im Passformtest nicht immer dicht genug am Gesicht anlagen oder nur eine geringe Filterwirkung hatten.

Wiederverwendbare Masken

Erstmals waren auch drei wiederverwendbare Masken im Test dabei. Anders als klassische FFP2-Masken lassen sie sich mit der Hand waschen und laut Anbieter erneut verwenden. Von diesen überzeugte allerdings keine. Besonders schlecht schnitt das geprüfte Modell von Unica ab: Es fiel durch die Passformprüfung, bot nur eine geringe Filterwirkung und enthielt in den Gummiringen zum Verstellen der Bänder Schadstoffe, die als krebserregend gelten. Die beiden anderen wiederverwendbaren Masken wiesen einen geringen Atemkomfort auf.

Der vollständige FFP2-Masken-Test findet sich in der Novemberausgabe der Zeitschrift *test* sowie online unter www.test.de/masken. [DT](#)

Quelle: Stiftung Warentest